Pax vobis!

Autor(en): **Hänni, P. Rupert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 15

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-528102

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

8. Jahrgang. Nr. 15. 13. April 1922

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 29. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14 21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Inseratenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Pax vobis! — Neuere Bestrebungen zur Hebung des Schulgesanges. — † Lehrer Paul von Moos, Engelberg. — Atmen. — Krankenkasse. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Inserate.
Beilage: Mittelschule Nr. 3 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Pax vobis!

Von Dr. P. Rupert Hänni O. S. B.

Zu seinem Morgengruße wählte der aus Leidensnacht und Todesdunkel erstandene Heiland den Segenswunsch: Pax vobis! der Friede sei mit euch! Nichts Größeres und Schöneres konnte der Sieger über Tod und Grab der Menschheit bringen als den Frieden, der ja nach St. Thomas die Frucht der Liebe ist.

M. Curtius, ein hochherziger Jüngling, so erzählt die altrömische Sage, stürzte sich in einen auf dem Forum durch ein Erdbeben entstandenen Schlund, den man durch keine Erdmassen ausfüllen konnte. Auf schön geschmücktem Roß mit einem kostbaren Schatze tat er den Todessprung in die Tiefe, um dem Orakelspruch gemäß den Zorn der Götter zu sühnen, worauf sich der Schlund wieder schloß. Der Mythus ist durch Christus zur Wirklichkeit geworden. Ob des Ungehorsams unserer Stammeltern auf dem ersten Forum der Menschheit, im Paradiese, war eine Kluft zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen entstanden, die durch keinen Erdensohn geschlossen werden konnte. Da kam der Erlöser vom Himmel und warf sich mit der Rüstung des Kreuzes und dem ganzen Schatze seiner gottmenschlichen Verdienste in den klaffenden Schlund, und er schloß sich alsogleich. Der Zorn Gottes war besänftigt. Aber nach drei Tagen erschien Jesus auf dem schlundgeschlossenen neuen Forum der Menschheit mit der Siegesfahne in der Hand und dem Segensruf auf den Lippen: Pax vobis! Der Friede sei mit euch!

Fast zwei Jahrtausende sind verflossen. Wieder spaltet sich die Menschheit in zwei Hälften. Europa gleicht dem weitgeöffneten Rachen eines Ungeheuers, in den die Völker im Weltkriege immer neue Hekatomben werfen. Auch nachdem das Blutvergießen und Menschenmorden aufgehört, bleibt der Abgrund offen. Bosheit, Völkerhaß und Ländergier brodeln in seinen Tiefen. Das greift dem Stellvertreter des Auferstandenen ans Herz. Mit übermenschlicher Anstrengung versucht Papst Benedikt XV. als gottbestellter Summus Pontifex auf jede Weise, besonders durch seine großzügige Enzyklika: „Christus und der Völkerbund" eine Brücke

☞ Anmeldung zur Teilnahme am Berufsberatungskurs in Luzern (vergl. Nr. 14) sofort erbeten an die Schriftleitung der Sch.-Sch., Luzern. ☜

zu schlagen über den Abgrund. Und als alles Bitten, Flehen und Beschwören umsonst ist, wirft er sich selbst mit dem Oelzweig des Friedens in der Hand in die völkertrennende Tiefe, indem er opferfreudig sein hohepriesterliches Leben hingibt für die Entzweiten. Seine letzte feierliche Geste vor dem Versinken in die Abgründe des Todes ist ein großes Kreuzzeichen mit vorgestrecktem Arm und offener Hand, das er auf die Bitte des Großpönitenziars: „Heiligkeit! Segnen Sie die Völker, die den Frieden erwarten," macht, und sein letztes Wort auf ersterbenden Lippen lautet: „Ich gebe gern das Opfer meines Lebens für den Frieden der Welt." ... Mit dem Heilandsgruß: Pax vobis! kann sich Benedikt XV. am Ostermorgen zur Rechten des Auferstandenen stellen.

In die Fußstapfen des tiaragekrönten Friedensapostels ist der Friedenskaiser Karl von Habsburg getreten. Oesterreichs jugendlicher Herrscher, der wie Benedikt XV. unschuldig gewesen an der entfesselten Furie der Weltfehde, setzte alles daran, noch während das Blut der Nationen auf den Schlachtfeldern rauchte, seinen Verbündeten für einen Verständigungsfrieden zu gewinnen. Es war umsonst. Da wirft er, ohne auf seine Hoheitsrechte zu verzichten, dem Frieden zulieb seine Kaiserkrone, seinen Thron, sein Szepter und seinen Königsmantel in den Schlund der Entzweiung, behält sich bloß das nackte Leben vor und geht mit Frau und Kindern in die Verbannung. Doch das Schicksal ist damit nicht zufrieden. Am Vorabend vor dem Passionssonntag berührt ihn auf Funchals feuchter Erde des Todes kalte Hand und in der Vollkraft der Jahre in der Blüte des Lebens steigt der Dulderkaiser in die kalte Gruft des Todes hinab, mit voller Ergebung in Gottes heiligen Willen, auf den sterbenden Lippen das friedenatmende letzte Nachtgebet: „Mein Gott, dein Wille geschehe. In deine Hände übergebe ich mein Leben, dasjenige meiner Fran und meiner Kinder. Als Opfer für mein Volk biete ich dir mein Leben an." Wie Gottes Sohn auf Golgatha und der Hohepriester in der ehrwürdigen Roma, so gibt der Königsmärtyrer auf Madeira sein Leben für den Frieden der Welt hin. Auch er darf sich am Ostermorgen an die Seite des Auferstandenen stellen und der an seinem Sarkophag trauernden Menschheit den Gruß entbieten: „Pax vobis! der Friede sei mit euch!" ... Ich kann mir kein schöneres und größeres Osterbild denken, das besser für unsere Tage paßt, als den Friedenspapst und den Friedenskaiser wie zwei Genien zur Rechten und Linken des Weltfriedensheilandes.

Wenn sich trotz dieses Welt und Leben überwindenden Heroismus von Papst und Kaiser der völkertrennende Schlund nicht geschlossen, so tut das dem sittlichen Heldentum dieser hehren Friedenskünder keinen Eintrag. Sie haben es verstanden, für eine Idee in den Tod zu gehen, für die selbst ein Gott gestorben, und das wird sie immer zu Heldengestalten stempeln. Die Kluft der Völkerentzweiung will sich nicht schließen, weil die Herzen macchiavellistischer Gewalthaber kälter und härter sind als der geborstene Fels auf dem Forum, der sich allsogleich über dem Jünglingsopfer schloß. Statt der frohen Friedensosterbotschaft schleudert ihnen Gott durch Isaias Mund die Flammenworte zu: „Impiis non est pax, die Gottlosen haben keinen Frieden!"

Vor dem Throne des ewigen Friedensstifters aber ist auch die hienieden scheinbar zertretene Saat der zwei großen Friedenssäemänner herrlich aufgegangen, ist herangereift zu gelben goldnen Garben. Pax vobis, der Friede sei mit euch! Das ist aus Nacht und Leid ihr Osterjubelgruß an ihre Völker. Sie mahnen auch uns, der jungen Zukunft Bildner und Gestalter, unverzagt, jeder auf seinem Posten und in seinem Wirkungskreise an der großen Friedensidee zu arbeiten, für die sie gelitten, gelebt und gestorben. Und scheint auch vieles in der Furche zu ersticken und manche leere Aehre unserem Schweiß beschieden zu sein, nichts geht verloren für die Ewigkeit. Mit dem Dichter rufen sie uns zu:

„Was draußen untergeht, verschwebend,
Was unerfüllt das Leben läßt —
Es feire tröstend und erhebend,
In dir sein Auferstehungsfest."

Haben Sie die ☛ Reisekarte des katholischen Lehrervereins pro 1922 schon bestellt? (27 Ermäßigungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, 46 auf Sehenswürdigkeiten.) Wenn nicht, wenden Sie sich sofort an Herrn Seminarprofessor W. Arnold, Zug (Preis Fr. 1.50).